1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 28.

Mittwoch den 6. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 31. März. Se. Majestät der König haben den bisherigen Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dieterici, zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Freiherrn von Richthofen auf Brechelshof, zum Landrath des Jauerschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Heinsius zu Naumburg, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Koenen zu Naumburg, zum Rath bei dem Landgericht daselbst Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Rendanten der hiesigen Provinzial-Steuer-Kasse, Hofrath Bethge, den Karakter als Geheimer Hofrath zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Commissarius Hentsch zu Köslin den Karakter als Justiz-Commissions-Rath beizulegen geruhet.

Der Oberlandesgerichts-Referendarius Eisenhard ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Liebenwerdaer Kreises und bei dem Patrimonial-Gerichte über Ruhland, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Elsterwerda, bestellt worden.

Der Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Suwarow-Rimnicky, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Feodorow, sind als Kuriere von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königl. Großbrit. Kabinets-Kurier Holmes ist, von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Berlin, den 2. April. Des Königs Majestät haben geruhet, den Land- und Stadtrichter, Justizrath Dethloff zu Jauer, zugleich zum Kreis-Justizrath des Jauerschen Kreises zu ernennen.

Der K. Österr. Gen.-Major und Brigadier, Frhr. v. Scheibler, ist von Hamburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Feodorow ist, als Kurier von hier nach Paris und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Kurier Beck, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Wien gegangen.

Polen.

Schreiben aus Siennica, den 21. März. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch ist in Siennica rechts von der Chaussee. Die Armee ist in vorzüglicher Verfassung und leidet in kei-

ner Beziehung Mangel. Die Verpflegung ist reichlich, der Geist der Truppen gut. Die Garde, aus 25,000 Mann bestehend, ist ein Corps sehr schöner Leute und befindet sich in einer vortrefflichen Verfassung. Das Lithauische Corps hat in den stattgehabten Schlachten am meisten gelitten und musterhafte Treue gezeigt. Von Unruhen im Rücken der Armee ist nicht eine Sylbe von dem im Umlauf befindlichen Gerücht wahr. So eben erhält der Feldmarschall durch eine Staffette die Nachricht, daß Gen. Dwernicki vom Gen. Grafen v. Toll stark verfolgt werde, und sich nach Zamosc hinein werfe. Der Graf Diebitsch soll geäußert haben, die Sache werde, wenn die Witterung die Operationen erst wieder gestattet, bald beendigt seyn. Aus Krasnistaw schreibt man vom 17. März, daß der Gen. Graf v. Toll mit seiner Hauptmacht am 16. in Zolkiewka angelangt sey, und daß der Gen.-Major Kolotinski Krasnistaw und der Oberst Traskin Tarnagura besetzt habe. Um sich den Rücken von der Gegend von Zamosc zu decken, die Verbindung mit Lublin unterhalten zu können und den Uebergang der Insurgenten über die Weichsel und den Weprz zu verhindern, so wie auch, um das Land in Ordnung und Ruhe zu erhalten, hat der Graf v. Toll einer besondern Truppenabtheilung, bestehend aus 24 Schwadronen, einem Bataillon Infanterie mit 20 Kanonen und einem Kosaken-Regiment, unter den Befehlen des General-Lieutenants Baron v. Kreutz, die nöthigen Aufträge dazu ertheilt. Am 8. März war der Gen.-Maj. Balbecorow mit 2 Reserve-Bataillonen von Uscilug ausgerückt, und am folgenden Tage in Woyslowice angekommen. Auf die Nachricht aber, daß in Krasnistaw, Rajowec und Grabowec bedeutende feindliche Streitkräfte sich befänden, welche auf Chelm marschiren wollten, zog er sich wieder gegen Uscilug zurück. Bei dem Dorfe Jaroslawiece erreichte ihn der Feind mit einer nicht unbedeutenden Streitkraft von Kavallerie und 4 leichten Feldstücken, und verfolgte ihn, ungefähr 20 Werste weit, gegen Uscilug, ohne ihm jedoch etwas anhaben zu konnen. Am 10. März langte er wieder glücklich auf der russ. Grenze an. Ueber die Lage des Gen. Dwernicki erhielt man folgende Nachrichten: Am 10. März war derselbe mit 2000 Mann regelmäßiger Infanterie und 4000 Mann Kavallerie nebst 12 Kanonen und einer bedeutenden Anzahl Krakusen und Pikenieren von Krasnistaw nach Rajowec gerückt. Am 11. war er in Grabowec, von wo aus er sich mit seiner ganzen Macht gegen Grubeschow wandte. Auf die Nachricht von der Annäherung des vom Grafen Toll commandirten Corps, blieb er eine Zeit lang unschlüssig, welchen Weg er einschlagen sollte. Indem er deshalb seine Operationen verzögerte, nahm er eine Stellung bei Litaniec ein. Aber am 17. Morgens erhielt der Graf v. Toll durch ausgesandte Streifparteien die Gewißheit, daß sich Dwernicki schon am 15. mit seiner ganzen Macht gegen Zamosc zurückgezogen habe. Er selbst, mit der Infanterie und Artillerie, steht jetzt bei Nowo Miageto, 2 Werste von der Festung, die Kavallerie aber in den umliegenden Dörfern. Die Garnison der Festung soll nur aus 4 Bataill. bestehen. In Folge dieser Nachricht nahm der Graf v. Toll eine Stellung bei Krasnistaw, welches vom Feinde gänzlich zerstört und von seinen Einwohnern verlassen war; seine Avantgarde unter dem Gen.-Maj. Murawieff ward bei Tarnagura und Isbica aufgestellt. Die Mehrzahl der k. russ. Operationstruppen befindet sich nunmehr in Cantonnirungsquartieren, da das schlechte Wetter und der Stand der Weichsel sie fortwährend zur Unthätigkeit zwingen. Die kaiserl. Garden sind bereits in das Königrtich eingerückt und das 2te Armeecorps unter den Befehlen des Generals Grafen v. d. Pahlen II. wird unverzüglich zu ihnen stoßen. Dem Feldmarschall werden daher mehr als hinreichende Mittel zu Gebote stehen, um die nächstfolgenden Operationen mit gehöriger Kraft auszuführen und, mit Gottes Hülfe, durch einen entscheidenden Schlag dem ganzen Kriege ein Ende zu machen. Er scheint nicht die Absicht zu haben, Zamosc zu belagern: sollte aber Dwernicki sich in die Festung werfen, so würde man ihn dort einschließen und ihm alle Zufuhr abschneiden. Die russ. Truppen befinden sich in der erwünschtesten Verfassung und sind von dem besten Geiste beseelt. Es fehlt ihnen an keinem Bedürfniß, und obgleich die Zahl der Verwundeten groß ist, so hört man doch sehr wenig von Krankheiten unter ihnen. Die russisch-polnischen Provinzen genießen einer vollkommenen Ruhe, uud im Königreiche selbst ziehen die Bewohner des platten Landes und der Städte die Anwesenheit der russ. Truppen der ihrer Landsleute weit vor, da sie den letzteren alle Arten von Lieferungen zu leisten haben. Der General Uminski, der, mit Verletzung seines Ehrenworts, aus der Festung Glogau entflohen war, hat, wie man behauptet, eine Angriffs-Bewegung gegen das Corps des Gen. Sacken und die k. Garden, an der Spitze einer Macht von 15,000 Mann, unternommen. Es wird ihm ohne Zweifel nicht besser als dem Gen. Dwernicki ergehen, und kein anderes Rettungsmittel ihm übrig bleiben, als sich nach der Festung Modlin zurückzuziehen.

Warschau, den 24. März. Zu den gestern verbreiteten, jedoch unverbürgten, Nachrichten gehört, daß der Graf Zamoyski, Senats-Präsident, nach Lemberg abgereiset ist. — Man sagt, daß die Bewohner von Makow mosaischer Religion mit den Feinden im Einverständniß stehen und ihnen einige unserer Soldaten auslieferten. — Polinnen und Krakauerinnen legten auf den Altar des Vaterlandes einige hundert Goldstücke, Trauringe, goldene Ketten und andere Pretiosen nieder, mit dem Bedeuten, daß diese Spenden, aus heißester Vaterlandsliebe dargebracht,

zu einer polnischen Krone verwendet werden möchten. — Am 10. d. wurden zwei polnische Veteranen-Offiziere, ohne zu wissen, daß Kosaken in einem anstoßenden Wäldchen im Hinterhalt lagen, unbewaffnet jenseits Grochow unterweges waren, in einem Augenblick von 5 Kosaken umringt und sollten schon gefangen genommen werden, als der Bürger Drewnicki zu Pferde von der Seite herbeistürzte, durch gut gerichtete Schüsse die Kosaken zersprengte und die beiden Offiziere befreiete. Drewnicki macht oft dergleichen Ausfälle und sprengt allein in den Wäldern umher. — In diesen Tagen ist ein Bürger aus Lublin hier angekommen, welcher nähere Nachrichten über die Ereignisse mitgebracht hat, die daselbst statt gefunden haben, nachdem das Corps des Gen. Dwernicki von dort vertrieben worden und die Russen, unter Gen. Kreutz, wieder die Stadt eingenommen hatten. — Neue offizielle Armeeberichte enthält die poln. Staats-Zeitung jedoch noch immer nicht; statt deren bringt sie noch nachträglich einen Detail-Bericht des Gen. Dwernicki über das am 14. Februar bei Sloczek statt gehabte Gefecht. — Nachrichten vom rechten Weichsel-Ufer zufolge, ist das Corps des Gen. Witt in Maciejowice eingerückt. In jedem Hause wurden 15 Russen einquartiert. Die Nacht darauf setzten gegen 80 Polen über die Weichsel und beunruhigten den Feind. Die Russen blieben drei Nächte hindurch zu Pferde, und die Artillerie wachte bei den Geschützen, indem sie glaubten, daß von unserer Seite ein Uebergang bei Tarnowesk bewerkstelligt werden sollte. Am 7. marschirte Gen. Witt von Maciejowice nach Bobrowniki; der Feldmarschall Diebitsch aber verlegte sein Hauptquartier von Garwolin nach Maciejowice. Unterweges ließ er die Einwohner durch die Geistlichen von den Kanzeln herab auffordern, nicht die Flucht zu ergreifen, da sie nichts zu befürchten hätten, und am 9. mußten die Bewohner von Maciejowice dem Kaiser Nikolaus von Neuem den Eid der Treue leisten. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 30. März. Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 29., bringen aber keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Nach den Warschauer Blättern ist die Wojewodschaft Plock bis an die Narew von den russ. Truppen verlassen worden, und in Lublin, das die poln. Truppen, wie bereits erwähnt, wieder besetzt halten, soll der Präsident des poln. Senats, Graf Zamoyski, angekommen seyn. Von Dwernicki hat man keine neuere Nachrichten. Man hat es jetzt für nöthig befunden, in allen einzelnen Wojewodschaften Kriegsgerichte einzusetzen. In Warschau ist immer noch Mangel an Lazareth-Bedürfnissen, an Betten, Hemden ꝛc. Zwölf Mitglieder der Nationalgarde haben, weil sie ihren Posten verlassen hatten, Arrest erhalten. Es sind auch Verfügungen erschienen, bettelnde Soldaten zu verhaften; kein Militair-Ehrenkreuz zu tragen, wenn man es nicht verliehen erhalten u. s. w. — In Krakau haben sich der Universitäts-Rektor und der Rabbiner der jüdischen Synagoge geweigert, an einem Comité zur Sammlung von Beiträgen für die Polen Theil zu nehmen. — Unter den in Warschau neuerdings angekommenen Philpolonen, befindet sich auch der französische Oberst Romarino mit Empfehlungsschreiben von Fabvier.

Rußland.

St. Petersburg, den 20. März. Ein Bericht des Feldmarschall Grafen Diebitsch vom 12. März, über die Operationen des russ. Heeres, enthält die schon bekannten Mittheilungen über Gefechte bei Lublin, und der Verfolgung des poln. Gen. Dwernicki. Der Bericht rühmt die exemplarische Tapferkeit der an diesen Kämpfen Theil gehabten Truppen. Wegen des Eisganges war die Weichsel noch nicht zu passiren.

Deutschland.

Carlsruhe, den 25. März. In der gestrigen fünften öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer legte der Chef des Ministeriums des Innern, Staatsrath Winter, den Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden mit motivirendem Vortrage vor. Der erste Sekretair Grimm machte sodann die neuen Eingaben bekannt. Hierauf begründete der Abgeordnete Welcker, der Tagesordnung gemäß, seine Motion um Aufhebung der Censur, die einstimmig unterstützt und, durch Beschluß der Kammer, in die Abtheilungen verwiesen wurde. Eben so begründete der Abgeordnete Schaaff seine Motion wegen Aufhebung der Postportofreiheit, welche ebenfalls, nach dem Beschlusse der Kammer, in die Abtheilungen zur Berathung überwiesen ward. Hr. v. Rotteck rügte die verkehrte Maaßregel des hohen Porto's und die Entweihung des Briefgeheimnisses. — In derselben Sitzung legte der Finanzminister den Gesetzvorschlag über die Civilliste Sr. königl. Hoh. und das Budget vor. Unter den Eingaben und Anzeigen, welche vorgelegt wurden, befand sich auch der Antrag eines pensionirten Gensd'armen um Verbesserung der Polizei; ein Antrag wegen weniger kostspieliger Einrichtung der Militair-Landesvertheidigung und damit verbundener Volksbewaffnungs-Organisation, und die Motion: Se. k. Hoh. um Verwendung zu bitten, daß der deutsche Bund, seinen Grundlagen gemäß, eine organische Vervollkommnung seiner Entwickelung für deutsche Nationalität und staatsbürgerliche Freiheit erhalte. Zum Schluß verwandelte sich die Kammer in eine geheime Sitzung, worin man sich darüber berieth, ob das Protokoll der geheimen Sitzung, in welcher die Adresse an Se. k. Hoh. berathen wurde, gedruckt werden solle.

Aus den Maingegenden, den 27. März.

Die Sitzungen der Bundes-Versammlung sind gegenwärtig besonders häufig und bei der Wichtigkeit von hohem Interesse. Die Bundes-Festungen, deren Verproviantirung und Besetzung sind es besonders, womit man sich beschäftigt, und dieser Gegenstand soll jetzt, so wie die das Bundes-Heer betreffenden Anordnungen, vollständig erledigt seyn. Dem Vernehmen nach dürfte auch in den braunschweigischen Angelegenheiten eine, das Wohl des Landes sichernde, Verfügung erfolgen.

In der siebenten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten wurde bemerkt, die Unzulässigkeit der Cabinets-Regierung fließe schon aus der Natur eines constitutionellen Staates: schon aus ihr ergebe sich, daß sich ein Minister durch das Berufen auf Cabinetsbefehle der Verantwortlichkeit nicht entziehen könne; es werde durch das Schicklichkeitsgefühl verlangt, daß ein Minister, sollte er zu einer Handlung durch den Monarchen veranlaßt worden seyn, auf diese Veranlassung sich nicht berufe.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 25. März. Se. k. H. der Prinz Friedrich ist am 23. Mittags von hier nach Nord-Brabant abgegangen, um den Oberbefehl über die gesammte Kriegsmacht des Staates wieder zu übernehmen. Einer Verfügung vom 22. zufolge wird die Infanterie des beweglichen Lagers in 3 Divisionen (jede zu 2 Brigaden) getheilt.

Aus dem Haag, den 28. März. Sowohl die Nachrichten, welche aus London eingetroffen sind, als diejenigen, welche man aus Belgien selbst täglich hier empfängt, bestätigen immer schlagender die schon früher geäußerte Behauptung, daß die belgische Revolution ihren Wendepunkt erreicht, und das Benehmen der Machthaber selbst ihre Niederlage sowohl in der öffentlichen Meinung, als in den Cabinetten, herbeigeführt habe. In gut unterrichteten Cirkeln sind die günstigsten Gerüchte für die oranische Sache in Umlauf. Auch die Ministerial-Veränderung in Brüssel wird derselben einen neuen Schwung geben, da mehrere der neu Eintretenden gleichsam zu jener Partei zu rechnen sind, wenn sie auch gleich, zur Zeit, noch eine andere Devise gebrauchen. Sie gehören auf jeden Fall der Lütticher gemäßigten Partei an, und die von den Demokraten überflügelten Häupter der Katholiken werden gewiß bei der zu erwartenden System-Aenderung sich mit anschließen und einen bedeutenden Einfluß ausüben.

Brüssel, den 25. März. Am 23. versammelte sich hier im Lokale der belgischen Union (als Nachahmung der Pariser Vereine) eine Gesellschaft, deren Zweck die Erhaltung der belgischen National-Unabhängigkeit und die Ausschließung des Hauses Oranien-Nassau ist. Die Minister Gendebien, Tielemans und mehrere höhere Beamte, eine große Menge Deputirter des Congresses, die Generale Donckier, Vandermeeren und Niellon, mehrere Advokaten aus Lüttich und den übrigen Städten u. s. w. waren dabei zugegen. Als Mitglieder der Gesellschaft sollen alle diejenigen angesehen werden, welche die Verbindungsakte unterzeichnet haben.

Eine Broschüre: dernier mot sur la révolution belge (letztes Wort über die belgische Revolution), ist in der Stadt in Umlauf. Es kommt unter Andern die Stelle darin vor: „Ich erkläre, daß ich, als guter Bürger, als Freund des Vaterlandes, und nachdem ich die Frage unter allen Gesichtspunkten untersucht habe, ich geradezu die einzig mögliche Auflösung vorschlage: den Prinzen von Oranien.“

Gegen den Regenten treten jetzt besonders 3 Journale auf: der Brüsseler Vrai Patriote, der Ghenter Messager und das Antwerpener Journal du Commerce. Zugleich verfechten diese Blätter die Sache des Prinzen von Oranien, und behaupten, er werde für Belgien ein Heinrich IV. und Titus seyn.

Brüssel, den 27. März. Nachrichten aus Antwerpen vom 25. zufolge, rücken die Holländer, in großen Massen, über Bladel und Eerzel (zwischen Eyndhoven und Turnhout) nach der belgischen Grenze vor. Die Stellung des holländischen Geschwaders ist auf der ganzen Linie bis Vliessingen, noch immer dieselbe, doch wollen wohlunterrichtete Personen versichern, daß in einigen Tagen eine Veränderung darin vorgehen werde.

(Belge.) Nachrichten aus Madrid vom 14. zufolge, hatte die Regierung eine Depesche von dem Gen.-Capitain von Estremadura erhalten, wodurch sie von der Ankunft des Grafen Bourmont in Badajoz benachrichtigt wird. Der General beabsichtigte, von dort nach Madrid zu gehen, um alle Vorbereitungen zur Ankunft der Herzogin von Berry daselbst zu treffen. Der Gen.-Capitain hatte indeß dem Grafen v. Bourmont sogleich andeuten lassen, daß er nicht allein nicht nach Madrid gehen könne, sondern sich unverzüglich nach Portugal zurückbegeben müsse. Wirklich ist er auch sogleich nach Elvas zurückgekehrt. — Man sagt, daß der General Ullman, Bessières Waffengefährte, an die Spitze der Militair-Commissionen treten werde.

Brüssel, den 28. März. Der Bischof von Namür, Hr. Oudenard, welcher schon seit einiger Zeit bedeutend krank war, ist am 25. mit Tode abgegangen.

Es geht hier das Gerücht, daß es an der Grenze von Nord-Brabant zu ernsthaften Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und Holländern gekommen sey. Gestern ist von Brüssel Artillerie nach jener Gegend abgegangen. Der General Niellon befindet sich seit dem 25. bei seinen Freiwilligen. — Das Journal d'Anvers vom 27. erwähnt des Wiederanfangs der Feindseligkeiten nicht.

Am 26., sagt der Belge, sollte Luxemburg von den deutschen Bundestruppen besetzt werden.

Lüttich, den 23. März. Man meldet aus Lille: „Gestern und vorgestern ließ die Polizei mehrere Individuen verhaften. Man hatte sie in Verdacht, für das Ausland geworben zu haben.

Hr. de Potter hat in die Tribune des Départements zu Paris einen Brief einrücken lassen, in welchem es heißt: „Es sind nur zwei Dinge möglich. Entweder giebt es einen allgemeinen Krieg und Frankreich siegt, dann wird Belgien gewaltsam den französischen Departementen einverleibt: gewaltsam, denn die Belgier wollen unabhängig seyn, mit Recht oder Unrecht, gleichviel. Vier Fünftheile des Volkes sind gegen die Vereinigung. Oder Europa bleibt im Frieden. Dann werden die nächsten gesetzgebenden Kammern, welche unter dem Einflusse der, der holländischen Restauration ergebenen, industriellen und kommerziellen Aristokratie gewählt worden sind, den Prinzen von Oranien zurückrufen. Diese Restauration wird eine immer zunehmende Unzufriedenheit erregen, und Frankreich wird zuletzt ganz allein Belgien einstecken, nachdem es das Land vorher entehrt und ruinirt hat." Der Courrier fr. bemerkt hierzu, daß Hr. de Potter sich sehr irre, wenn er glaubt, die Handels-Aristokratie sey für eine Restauration, der größte Theil denke im Gegentheil ganz im Sinne des Volkes und hange fest an der Unabhängigkeit.

Oesterreich.

Wien, den 25. März. Ein, diesen Abend hier eingetroffener, von dem Gen. der Kavallerie, Freihrn. v. Frimont, aus Bologna am 21. März um halb 1 Uhr Nachmittags abgefertigter Kurier, bringt folgende Nachrichten: „In diesem Augenblick rücken die Truppen Sr. Maj. des Kaisers, unter dem Zuströmen und dem Jubel des Volkes, in Bologna ein. Eine, diesen Morgen um 9 Uhr dem Gen. der Kavallerie, Freihrn. v. Frimont, bis Samoggio entgegengesendete Deputation, hat die Stadt der Schonung dieses Ober-Befehlshabers empfohlen. Die bewaffneten Insurgenten hatten schon gestern Bologna verlassen, und sich gegen Forli zurückgezogen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh Se. Eminenz den Cardinal Opizzoni, Legaten a latere Sr. Heiligkeit, welcher beauftragt ist, die päbstliche Regierung in Thätigkeit zu setzen."

Wien, den 27. März. Eine Deputation der Stadt Bologna, angeführt von dem Podesta, war dem commandirenden General bis Samoggio entgegen gegangen, um sich seinem Schutze zu empfehlen. Die bewaffnete Macht der Insurgenten, unter dem Commando des revolutionairen Chefs Zucchi, hat auf ihrer Flucht den Cardinal Benvenuti mitgenommen. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe, und die Vorposten der k. k. Truppen stehen bereits über Bologna hinaus. Ein großer Theil der Bevölkerung giebt unzweideutige Beweise der Freude, sich von dem Joche der Willkühr und Anarchie befreiet zu sehen, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe Italiens sehr bald gänzlich wieder hergestellt seyn werde. — Der Gen. Frimont hat an die Einwohner der päbstl. Staaten eine Proklamation erlassen, in welcher er die rechtmäßige Regierung wieder einzusetzen und die Mannszucht seiner Truppen verspricht.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 20. März. Der König von Sardinien ist noch immer sehr krank. (Nachrichten aus Wien vom 25. sagen, daß er ohne Hoffnung darnieder liege). — Die Erzherzogin von Parma hat alle Fremden binnen drei Tagen aus ihren Staaten verwiesen, die Tagelöhner beim Landbau ausgenommen. Die Verfügung ist vom 14. d. M. Auch sind alle Offiziere, die sich für die revolutionaire Regierung erklärt, und, nach ihrer Aufforderung, nicht gleich zurückkehren, aus der Armeeliste gestrichen worden. Ihre Residenz wieder nach Parma zu verlegen, hat die Erzherzogin abgeschlagen. Sie will künftig in Piacenza residiren.

Von der italienischen Grenze, den 22. März. Nachrichten aus Florenz vom 19. März melden Folgendes: „Die direkte Communication zwischen hier und Rom ist jetzt durch die Insurgentenhaufen unterbrochen. Bolsena war am 14. d. Mts. durch ein Corps von 5—600 Romagnolen eingenommen worden, ohne daß indeß die Ruhe dort gestört worden wäre. Viterbo hatte bis jetzt die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen; Montefiascone sollte am 16. und Acquapendente am Morgen des 17. den Insurgenten seine Thore öffnen. Die päbstlichen Soldaten sind ohne ernsten Willen, sich zu schlagen. In Rom selbst ist Alles in der größten Spannung. In dem obern Theile des Kirchenstaats haben die Oesterreicher in der Provinz Ferrara Comacchio und Cento besetzt."

Der Herzog von Modena soll dem nach Rom bestimmten französischen Gesandten, Hrn. v. St. Aulaire, den Weg durch seine Staaten verwehrt haben

Frankreich.

(Schluß der im vor. St. d. Z. abgebrochenen Verhandlungen der Deputirtenkammer). Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte: „Einerseits macht man es uns zum Verbrechen, Polen nicht unterstützt zu haben; andererseits beklagt man sich, daß man die Oesterreicher nicht verhindert habe, in Modena einzurücken. Man möge uns sagen, ob man Intervention oder Nicht-Intervention wünscht. Ein anderer Deputirte (Hr. Salverte) hat Schweden

erwähnt, und sich auf Bündnisse, welche dem 30jährigen Kriege vorangingen, berufen. Warum sagte er nicht auch, daß das Land einen Carl XII. hatte, und daß dieser kriegerische König, nachdem er um Hülfe in der Türkei gefleht hatte, seine Nation in eine untergeordnete Lage brachte, aus welcher sie sich nie mehr erhob? Man wirft uns vor, einen Grundsatz verkündet zu haben, den wir nirgends in Achtung zu setzen wußten. Hat man das unabhängige und freie Belgien vergessen? Was die Aufmerksamkeit der Kammer besonders in Anspruch genommen zu haben scheint, war die Mittheilung von Dokumenten, welche in den Archiven von Warschau gefunden worden sind. Als dieser Papiere zuerst erwähnt wurde, hatte ich keine Kenntniß davon. Später wußte ich mir solche zu verschaffen, und muß der Kammer sagen, daß, wenn sie alle mitgetheilt worden wären, man einen Beweis erhalten haben würde, daß der Krieg wider Frankreich niemals in der Absicht Rußlands lag. In der That verkünden Dokumente, daß der Kaiser von Rußland dem Könige von Holland, der ihn um Unterstützung wider die Belgier ansprach, antwortete, daß er sie ihm gewähren wolle, wenn seine Alliirten ihre Zustimmung gäben. Und wer waren diese Alliirten? Frankreich, Oesterreich und Preußen. In der Kanzlei von Warschau wurden Pläne und Projekte gefunden. Wenn die Kanzleien aller Mächte von Europa durchsucht würden, so gäbe es wol nicht eine, worin nicht irgend ein Kriegsplan von einem frühern oder spätern Datum gefunden würde. Prüfen wir, ob der Krieg in der That von dem Interesse und von der Ehre Frankreichs verlangt worden. Bei der Verkündung eines großmüthigen Prinzips, verstand Frankreich niemals, daß dieses Prinzip für Frankreich ein casus belli seyn sollte. Die Einrückung der Oesterreicher in Modena ist, wie man sagt, eine Aufforderung zum Kriege. Meine Herren, wir wissen, wann der Krieg anfängt, aber wir wissen nicht, wann er endigen wird. Wenn wir von den uns gegebenen Friedensversicherungen sprechen, erwiedert man: „„Die Mächte täuschen euch; ihr werdet Krieg in seiner ganzen Wuth haben."" Nein, m. H., wenn sie auf diese Weise ihre Berechnung machten, würden sie sich selbst täuschen: denn sie würden genöthiget seyn, die Offensive zu ergreifen, und uns auf dem Boden anzugreifen, welcher, zu einer andern Zeit, alle Armeen der Coalition verschlungen hat. Was die italienischen Angelegenheiten betrifft, so muß ich nur sagen, daß die Bologneser selbst das Prinzip der Nicht-Intervention verletzten, indem sie Modena, das sich noch immer selbst vertheidigte, zwangen, zu kapituliren. Nicht ohne Bedauern bringe ich diesen Vorwurf zur Sprache. Ich kann nicht in genauere Details über diesen Gegenstand eingehen, denn Unterhandlungen sind, sowohl wegen der römischen Staaten, als wegen Luxemburg, angeknüpft, von welchen nicht ohne Gefahr der Schleier weggezogen werden kann. Man sagt, daß wir jedem Volke beispringen müßten, das sich gegen seine Regierung auflehnte; eine solche Politik würde ein unaufhörlicher Krieg gegen alle Nationen seyn." Der Gen. Lafayette replizirte, und sagte: sein Leben beweise, daß er den Krieg nicht möge, aber jetzt sey er nöthig; man mache sich offenbar gegenseitig Vorwürfe, die übertrieben seyen; allein er frage den Minister des Auswärtigen rund heraus, ob es wahr oder nicht wahr sey, daß er amtlich erklärt habe, die französische Regierung würde nimmermehr den Eintritt der Oesterreicher in das jetzt insurgirte Italien zugeben? Der Minister des Auswärtigen: „Zwischen nicht billigen (consentir) und Krieg führen, ist ein großer Unterschied." Gen. Lafayette: „Ich aber bleibe dabei: wenn man, nach einer so amtlichen Erklärung, die Ehre dieser Erklärung dergestalt angreifen läßt, daß man sich zu rufen begnügt: „„Nein, ich billige es nicht!"" so ist dies mit der Würde und Ehre des französischen Volkes nicht verträglich." (Zur Linken: „Sehr gut!") Der Minister des Auswärtigen sagte, er habe an kein Mitglied Vorwürfe gerichtet, während man die bittersten Vorwürfe auf die Regierung häufe. Die Regierung dürfe von ihren Verhandlungen nichts verrathen. Sobald der Krieg nöthig und gerecht seyn werde, so werden die Minister ihn annehmen, er komme, woher er wolle. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Agier beschloß die Versammlung, die Fortsetzung der Debatte über die von den Ministern in Anregung gebrachten Gegenstände so lange auszusetzen, bis die von Hrn. Cas. Périer verlangte Special-Commission ihren Bericht abgestattet haben würde. Diese Commission wird aus 9 Mitgliedern bestehen.

Paris, den 22. März. Sämmtliche hier beglaubigte Gesandte machten vorgestern JJ. MM. ihre Aufwartung.

Am 16. d. ist der General Clauzel von Toulon nach Paris gereiset.

Der Messager sagt, daß der engl. Courier nur sehr obenhin die wichtige Nachricht, daß eine englische Flotte Befehl erhalten habe, nach der Schelde abzugehen, als ungegründet bezeichne.

Hr. Huber Saladin ist über Livorno gestern hier eingetroffen. Er ist mit einer diplomatischen Sendung abseiten der Regierung der unirten italienischen Provinzen beauftragt.

Ein Schreiben aus Pont de Beauvoisin vom 17. enthält folgende Angabe über die Stärke der sardinischen Truppen in Savoyen: Die Brigade von Pignerol ist 4400 Mann stark, wovon 3000 in Chambéry stehen, und 1400 unter dem Befehl des Obersten Morvia in dem eigentlichen Savoyen vertheilt sind. In Annecy, Bonneville und Thonon stehen 7—800

Jäger vom Regiment der Königin unter dem Obersten Torrera, in Montmeillan, la Rochette und las Manches 7—800 Mann von den Jägern von Nizza, unter dem Major Tourasse, in Port-Annecy und Seyssel 2—300 Chevaux-Legers von Savoyen unter dem Oberst-Lieut. Delaunay; Arlein und das Fort Dauvois sind mit 4 Feldstücken und 2 Haubitzen, 60 Kanonieren und 400 Mann Infanterie besetzt.

Paris, den 23. März. Die heute aus Turin eingetroffenen Briefe melden, daß die Krankheit des Königs von Sardinien einen bedenklichen Karakter angenommen habe.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, bei welcher mit Ausnahme des Herrn Barthe alle Minister zugegen waren, legte der Handelsminister das Gesetz wegen der Hafenbauten in Rouen vor. An der Tagesordnung war nunmehr die Erörterung des Gesetzes über die Ausgebung von 200 Mill. Fr. in Schatzkammerscheinen und die Veräußerung von Staatswaldungen bis zu einem Belauf von 4 Mill. Fr. reinen Ertrages. Der Präsident des Ministerrathes erklärte, daß er sich der von der Commission angerathenen Streichung des 6. Artikels — der die Regierung autorisirt, wegen dieser Veräußerung mit Gesellschaften zu unterhandeln — nicht widersetze, obwohl der gedachte Artikel nicht ohne reifliche Ueberlegung in den Gesetzentwurf eingerückt worden sey. Hierauf ging der Minister zu einer Schilderung der gegenwärtigen Lage des Landes über, und setzte die Prinzipien des neuen Cabinets auseinander. Er sagte unter Anderm: „Es muß für die Behauptung unserer Unabhängigkeit nach Außen gesorgt werden, damit dem Lande der einzige Friede, den es annehmen darf, verbürgt bleibe: ein Friede, gegründet auf die Achtung vor unserem Rechte und unserer Stärke. Aufruhr, der den Krieg begehrt, verleiht uns keine Kraft gegen das Ausland, indem derselbe über den Grundsatz unserer Revolution Besorgnisse einflößen und durch die Aussicht auf unsere Zwietracht ermuthigen kann. Vielmehr können wir, mit innerer Ordnung und guten Finanzen, frei unsere auswärtigen Verhältnisse reguliren; dann wird das Land, im Genusse der Freiheit und des Credits, sich für Krieg und Frieden aussprechen können; und daß Frankreich seinen Rang in Europa wieder eingenommen hat, beweiset Belgiens Unabhängigkeit. Frankreich und sein König wollen den Frieden, auch Europa will ihn, denn es giebt in Europa keine Macht, die nicht, bei einem Kriege, mehr Verluste als Vortheile zu erwarten hätte. Unsere Revolution hat allerdings beunruhigen und mißfallen mögen; allein es ist nicht wahr, daß ihr Prinzip alle Throne bedrohe. Die franz. Nation hat ihre eigenen Rechte gerächt und ihre Freiheiten wiedererobert. Sie hat sich im Namen der verletzten Eide bewaffnet und eine Staatsgewalt zerstört, die selber wider die Landesverfassung aufgestanden war; das erste Geschäft ihres Sieges war: Thron und Gesetz wieder aufzurichten. Der bleibendste Ruhm unserer Umwälzung ist die Vereinigung solcher Weisheit mit so vielem Heldenmuth. Das weiß Europa. Es weiß auch, daß in einem freien Lande alle Meinungen und Wünsche laut werden, und daß dieser Revolution eine ungeheure Kraft inwohnt, die, erforderlichen Falls, allen ihren Feinden Trotz bietet. Frankreich hat auch sofort den Grundsatz der Nicht-Einmischung proklamirt, — einen Grundsatz, den ich selbst in der Reihe der Opposition verfochten habe. Aber die Regierung hält nicht dafür, daß sie, selbst für eine bessere Sache, allen Volks-Aufständen dienen müsse. Wir werden das Prinzip der Nicht-Einmischung überall, wo unser Vortheil es erheischt, und wo dessen Verletzung uns bedrohet, in Ausführung bringen, und zu diesem Behufe auch die Waffen ergreifen. Jedoch haben wir nicht die Absicht, dieses Prinzip mit Gewalt ganz Europa aufzuerlegen, oder um ihm Respekt zu schaffen, das Gebiet neutraler Staaten zu durchziehen. Wir behalten uns die Wahl des Orts und der Zeit vor. Also den Frieden! niemals aber den Frieden auf Kosten der Ehre, der Unabhängigkeit und des Vortheils! In dieser Versammlung, wo so viele durch hundert Schlachten berühmte Krieger glänzen, ist es überflüssig zu sagen, daß Frankreich keinen Krieg fürchtet. Durch Achtung gebietende Rüstungen und durch eine offene Politik hoffen wir eine allseitige Einstellung der Kriegsrüstungen zu erwirken. Ueberdies haben wir von allen Mächten die bestimmteste Zusicherung, daß sie den Frieden wollen rc." Hr. v. Montalembert tadelte es, daß man nach einem halbjährigen Zaudern von Frankreich so ungeheure Summen fordere. 300 Mill. sollen aufgebracht werden, um den Frieden zu erhalten, allein der Pariser Friede, der im Nov. 1815 abgeschlossen wurde, bestehe nicht mehr, da der Vertrag, der demselben zum Grunde liege, zerrissen wurde. Das mit so großer Mühseligkeit aufgebaute System des Wiener Congresses sey durchaus zertrümmert, und die Regierung täusche sich sehr über ihre Lage. Ein neues System und ein neuer Friede könnten nur aus einem Kriege hervorgehen. Frankreich würde wol 300 Millonen für einen solchen Krieg, aber nicht für einen scheinbaren, aufgedrungenen Frieden geben. Der Redner griff herauf die Londoner Conferenzprotokolle an, die gerade so abgefaßt seyen, als hätte gar keine Juli-Revolution statt gefunden, und die eben so gut von Hrn. v. Polignac unterzeichnet seyn könnten. Frankreich müsse blind seyn, wenn es Protokollen beipflichten könne, worin durch Belgiens Neutralität, ihm, im Fall eines Krieges, alle Operationslinien abgeschnitten werden. Wenn nun von dem Prinzip der Nicht-Einmischung die Rede sey, so prahle man im-

mer mit Belgien, allein genau besehen, schreibe man Belgien, trotz der gepriesenen Unabhängigkeit, nach Willkühr vor. Das Wort Nicht-Einmischung im Munde, thue man weiter nichts, als sich einmischen. Den Protokollen zufolge sey diese Unabhängigkeit ein bloßer Schein, und nur bedingungsweise. Noch tiefer gedemüthigt sey Frankreich in Bezug auf Polen: die Rolle, die man uns in dieser Hinsicht spielen lasse, sey schamvoll, und niemals werde Frankreich denen verzeihen, die ihm den Arm für diesen Kampf gelähmt haben. (Bewegung.) Polen im Stich zu lassen, war der größte Fehler des franz. Kabinets. Nichts haben wir gethan, um England zu einem gemeinschaftlichen Schritte zu Gunsten Polens zu bewegen, und unser Gesandte in St. Petersburg hat eine Rolle gespielt, die das Frankreich der Julitage tief empfindet. Nie werde aus einem Nationalkriege etwas Anderes hervorgehen, als die Freiheit, während die kleinlichen und tyrannischen Maaßregeln in dem Süden und dem Westen von Frankreich, die Centralisirung und der Mangel an Vertrauen die Restauration herbeiführen könnten.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete Hr. Girod de l'Ain den Commissionsbericht über den Baude'schen Vorschlag in Bezug auf die vorige Dynastie, welchen die Commission, wie folgt, abgeändert hat: 1) „Der Eintritt in das französische Gebiet ist auf ewig Carl X., seinen Nachkommen und den Gatten derselben untersagt. Der 17. Art. des Gesetzbuchs, den Verlust der Eigenschaft eines Franzosen betreffend, erleidet auf sie Anwendung. Sie können in Frankreich kein Gut erwerben und daselbst keine Rente oder Pension beziehen. 2) Die Verfügungen über die Carl X. etwa gehörigen Güter, so wie über die Domaine Chambord, sollen durch das Gesetz bestimmt werden, welches über die Liquidirung der alten Civilliste erkennen wird; bis dahin werden sie von der Administration dieser Liste verwaltet. 3) Den übrigen in dem Artikel 1. bezeichneten Personen ist auf ein Jahr, von der Kundmachung dieses Gesetzes ab, die Nutznießung oder Disposition der Güter, die sie jetzt in Frankreich besitzen, genommen. Mittlerweile werden diese Güter von der Domainen-Verwaltung administrirt. Es wird späterhin die Frist festgesetzt werden, nach welcher die Eigenthümer dieser Güter darüber verfügen können und sie veräußern müssen. 4) Der Ertrag der Güter, welche in dem Art. 2. und 3. specifizirt sind, wird in der Consignations-Kasse niedergelegt, um alsdann mit den Interessen den Berechtigten übergeben zu werden." Es ist demnach keine Strafverfügung auf das Wiedererscheinen in Frankreich festgestellt, auch ist die Correspondenz mit ihnen nicht verboten.

Paris, den 25. März. Der König ertheilte vorgestern dem russ. Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privataudienz. Der belg. Gesandte und die Marschälle Gérard und Treviso haben bei Sr. Maj. gespeiset. Gestern hatte der Admiral Sir Edw. Codrington eine Audienz bei dem Könige.

Das Avenir sagt, daß es entschieden zu seyn scheine, daß Hr. v. Sébastiani das Portefeuille des Auswärtigen abgeben, und daß Hr. v. Molé oder Hr. v. St. Aulaire (der Schwiegervater des Herzogs Decazes) dasselbe übernehmen werde.

Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen. Es betrifft die Vereine unter dem Namen: National-Associationen. Ihr Zweck ist, die Unabhängigkeit des Landes und die ewige Ausschließung der vorigen Dynastie zu sichern. Se. Maj. der König hat befohlen, die Mißbilligung jeder Theilnahme der Civil- und Militair-Beamten an den National-Vereinen auszusprechen.

Nachrichten aus Toulon vom 17. d. zufolge, hat die Ausrüstung der im dortigen Hafen liegenden Linienschiffe und Fregatten begonnen und wird thätig fortgesetzt.

Der Gen. Belliard ist von Brüssel nach Paris abgegangen, und wird einige Tage hier verweilen. Der Gen. Clauzel wird täglich hier erwartet. (s. unten in den Neusten Nachrichten den Art. Paris).

Man glaubt, die Civilliste werde von 18 auf 12 Mill. Frcs. reducirt werden.

Die große Opposition wider das Gesetz in Bezug auf die vorige Dynastie rührt daher, daß auf die Wiederkehr keine Strafe gesetzt, und daß, statt „verbannt", nur der Ausdruck: „ausgeschlossen" gebraucht ist. Ein anderes Blatt sagt, eine Kammer, worin 122 sich einer ewigen Ausschließung der Bourbons widersetzten, könne unmöglich darauf Anspruch machen, daß sie Frankreich repräsentire.

Die angekündigte Broschüre des Hrn. v. Chateaubriand, worin derselbe die Gründe auseinandersetzt, warum er unter der neuen Dynastie keine Dienste annehmen will, ist gestern erschienen. Mehrere Zeitungen geben bereits Auszüge aus derselben. Der Verf. sagt darin, man hätte sollen Heinrich V. zum Könige proklamiren, und das, was man am 7. August v. J. gethan, falls es nöthig geworden seyn würde, auf eine spätere Zeit aufschieben. Indessen werde er gegen das Ausland kämpfen, falls es Heinrich V. mit Gewalt den Franzosen aufdringen wollte.

Ungeachtet der Nachrichten, welche die Quotidienne mittheilt, die da behaupten will, daß ein gewisser Oberst Huberti bei dem Kriegsminister eben so wenig Glück gehabt habe, als der polnische Agent Hr. v. Wielopolski, behauptet man, daß Hr. v. Hubert-Saladin, der Geschäftsträger der provisor. Regierung der vereinten italienischen Provinzen, ohne Schwierigkeit von dem Minister des Auswärtigen, zwei Stunden nach seiner Ankunft in Paris, vorgelassen worden sey.

Beilage.

Beilage zu No. 30. des Correspondenten von und für Schlesien.
28 Mittwoch, den 6. April 1831.

Frankreich.

Paris, den 25. März. In Perpignan erwartet man sehr zahlreiche Kavallerie.

„Die Revolution des Julius, die Begründung einer Constitution und einer neuen Dynastie" sagt der Messager, „alle die Ereignisse, welche auf diesen Zeitraum gefolgt sind und bis zu den Versuchen der Anarchie, uns die Früchte derselben zu entreißen, haben, wie es uns scheint, dazu gedient, eine für uns, in einem Augenblick, wo es von einem neuen europäischen Bunde bedroht seyn solle, sehr beruhigende Thatsachen festzustellen: nämlich daß, im Grunde, eine vollkommene Einigkeit unter den Bewohnern des franz. Gebiets herrscht. Selbst die Unruhen, welche auf verschiedenen Punkten ausgebrochen sind, haben, indem sie alle Meinungen gezwungen, sich auszusprechen, bewiesen, daß überall, in Paris, wie in den Departements, man dasselbe Bedürfniß der Ordnung und der Freiheit empfindet, denselben Abscheu gegen die Anarchie hegt, und dieselbe Ansicht von der Nothwendigkeit einer Regierung hat, welche die Gewalt zu erstreben weiß, die ihr im Interesse der Ordnung und der Gesetze nothwendig ist, und denselben Instinkt der Nationalehre fühlt. Von einer andern Seite hat Paris bald in der offenbaren Darlegung der liberalen Ideen der Departements, in dem Enthusiasmus, den überall die Hingebung Polens erzeugt hat, in der Trauer, womit eine falsche Nachricht sie versetzte, eine vollkommene Uebereinstimmung mit seinen Grundsätzen, eine vollständige Gleichheit mit seinen Wünschen gefunden."

Die zwei Brüder Thirion lebten seit einiger Zeit in Uneinigkeit. Vorgestern begegnete der eine, ein ehemaliger Notar, dem andern, der ehemals Offizier gewesen, und da ein Wortwechsel entstand, so schoß er ein Pistol auf ihn ab, wodurch er ihn lebensgefährlich verwundete. Der Thäter ist verhaftet.

Nachrichten aus Marseille vom 19. sagen, daß der Gen. Pepe dort äußerst zurückgezogen lebe. Man hat ihn seit einiger Zeit gar nicht gesehen, glaubt indeß nicht, daß er abgereiset sey. Man hat Grund zu vermuthen, daß dieser Offizier die Absicht hat, sich, mit seinen Gefährten, heimlich nach Corsica einzuschiffen, von wo sie alsdann sehr leicht nach Italien kommen könnten. Unter den Begleitern des Gen. P. befinden sich Piemonteser, Italiener, Neapolitaner und Spanier. Man bemerkt sogar einige Schweizer und Lyonneser darunter. Wenn indeß diese Ausgewanderten das Schicksal der Insurgenten in Modena und Ferrara erfahren und hören werden, daß in Neapel vollkommene Ruhe herrscht, so dürften sie wol ihre Insurrektionspläne aufgeben.

In Madrid werden keine Pässe mehr nach Frankreich gegeben. Am 14. d. hat man dort 8 Militair-Commissionen errichtet.

Bei der Eröffnung der Börse hat man das Gerücht verbreitet, daß der holländische Gesandte seine Pässe verlangt habe. Die Thatsache ist wahr, aber die Neuigkeitskrämer haben vergessen, daß er schon vor sechs Wochen bei seinem Hofe um einen Urlaub angehalten habe, und daß seine Abreise mit seinen Privatangelegenheiten und keineswegs mit der Politik in Verbindung steht.

Spanien.

Madrid, den 10. März. Aus den officiellen Berichten des General-Capit. von Andalusien (Quesada) geht hervor, daß die Garnison von Cadiz selbst an den Bewegungen durchaus keinen Antheil genommen hat, sondern daß der ganze Aufstand von der Marine-Brigade auf der Insel Leon ausgegangen ist, die alle Gefangene auf den Gefängnißschiffen befreiet und diesen Waffen gegeben hatte. Auch hatte sie die auf der Insel Leon stehende Infanterie gezwungen, mit ihr gemeinschaftliche Sache zu machen.

Madrid, den 14. März. Der französ. Gesandte und der Marquis v. Villacampo waren am 12. nach S. Fernando (2 Meilen von Madrid) gefahren, um eine Manufaktur zu besehen, und bei ihrer Rückkehr speiseten die Herren zusammen zu Mittag im Gesandtschafts-Hotel. Als der Marquis v. Villacampo nach Hause kam, fand er einen Befehl vor, in 2 Stunden Madrid zu verlassen.

Großbritannien.

London, den 25. März. Der Courier bemerkt, auf die, von französ. Blättern verbreitete, Angabe einer Verwendung des Lord Brougham für die Polen: die Geheimnisse des britischen Cabinets pflegten nicht, wie die des französischen, von Munde zu Munde zu gehen; — indessen sey die Sache an sich sehr möglich, und es herrsche nur Ein Gefühl zu Gunsten Polens im ganzen Cabinette; ja sogar der König sey von den Nachrichten über den heldenmüthigen Widerstand der Polen zu Thränen gerührt worden, doch lasse sich in diesem Augenblick wol nichts versprechen, als — Sympathie.

Die Nachricht, daß Sir Walter Scott von einem Schlagflusse getroffen worden sey, ist durchaus unge-

gründet. Der Baronet, welcher vor 2 bis 3 Monaten von einer unbedeutenden Unpäßlichkeit befallen worden, befindet sich jetzt so wohl, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Man behauptet, daß eine vornehme und reiche Dame dem berühmten Schauspieler Young ihr Herz geschenkt habe, ihre Hand aber nur unter der Bedingung reichen wolle, daß er auf immer von dem Theater abgehe. Er soll sich auch hiezu verstanden haben. Auch soll die Dame begehren, daß Hr. Young ihren Namen „Winterbottom" annehme.

Südamerika.

Eine Zeitung aus Carthagena vom 26. December enthält folgende Hauptpunkte aus Bolivar's letztem Willen: „Ich besitze nichts als die in der Provinz Carabobo belegenen Ländereien und Bergwerke von Arroa und einiges Hausgeräth. Es ist mein Wunsch, daß die Medaille, welche mir der Congreß von Bolivia, im Namen des Volkes, überreichte, demselben als ein Unterpfand meiner, bis zum letzten Augenblick meines Lebens unveränderten Anhänglichkeit an diese Republik, in meinem Namen wieder zurückgesendet werde. — Ich wünsche, daß die mir von meinem Freunde, Gen. Sir R. Wilson, gesandten, früher zu Napoleon's Bibliothek gehörenden, Bücher: „le Contrat Social", von Rousseau, und „l'Art de la Guerre", von Montecuculi, der Universität von Caraccas zum Geschenk gemacht werden. — Es ist mein Wunsch, daß meine Ueberreste in meiner Geburtsstadt Caraccas beigesetzt werden. — Das Schwert, welches ich von dem Großmarschall von Ayacucho (General Sucre) empfing, bitte ich, seiner Wittwe, als ein Zeichen meiner, ihrem verstorbenen Gemahl zeitlebens gewidmeten Liebe, zu übersenden. — Ferner bitte ich die Vollzieher meines letzten Willens, dem General Sir Rob. Wilson für das gute Betragen seines Sohnes, des Obersten Bedfort-Wilson, der bis zu dem letzten Augenblick meines Lebens mein treuer Begleiter war, meinen Dank abzustatten (der Oberst war einer der Adjutanten Bolivar's)."

Neueste Nachrichten.

Die Speyerer Zeitung versichert, sie sey ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht aus Mainz vom 13. März über die Aufstellung eines Truppencorps zwischen Mainz und Landau und dessen Commando, — welche zuerst in der Allgem. Zeitung erschien und in andere deutsche Zeitungen überging, ganz grundlos ist.

(Aus Warschauer Zeitungen bis zum 19. März.) Die Russen finden sich immer noch bei unsern Vorposten ein, um sich mit uns zu vereinen. Vorgestern hat man in den Straßen der Hauptstadt einige hundert Mann mit der ganzen Rüstung gehen sehen. — In Pulawy lagern die russ. Truppen in den Sälen der Bibliothek und den Zimmern des Schlosses. — Das Geismarsche Corps soll sich jenseits Praga, bis auf ein Kosakenregiment, ganz zurückgezogen haben. Landleute, welche aus der Gegend von Milosna nach der Hauptstadt gekommen sind, bestätigen diese Nachricht. — In Kutno hat sich unter dem Befehlshaber Kozuchowski eine neue Jägerschaar formirt; außer vortrefflichen Flinten sind sie mit Piken und Sensen versehen, welche so eingerichtet sind, daß auf denselben die Flinte während des Schießens liegt.

Die Theurung der Lebensmittel im russ. Hauptquartier soll alle Begriffe übersteigen. Ein Glas Branntwein wird mit 6, ein Ei mit 2 Rubeln bezahlt.

Aus Gallizien, den 18. März. Die Resultate der mörderischen Schlachten vom Monat Februar in Polen, haben die exaltirten Köpfe unter unserer Jugend erhitzt, und das Entweichen der jungen Leute über die Grenze, um an dem Kampfe der Polen für ihre Unabhängigkeit Theil zu nehmen, ist seit der Zeit wieder häufiger geworden. — Aus Wolhynien und Lithauen lauten die neuesten Nachrichten für die Polen äußerst günstig: in beiden Provinzen sind, auf die Kunde von den Ereignissen vor Praga und nach der gleichzeitigen Ankunft polnischer Offiziere, mehrere Distrikte in Masse aufgestanden; man sagt sogar, daß daselbst bereits eine provisorische Regierung gebildet worden sey, an deren Spitze der poln. Gen. Weißenhof stehe (?). Wenn diese, noch unverbürgten, Gerüchte sich vollkommen bestätigten, so ist wol anzunehmen, daß sich der Krieg sehr in die Länge ziehen wird, um so mehr, als die russ. Streitkräfte schon durch die letzten Kämpfe beträchtlich geschwächt sind, durch Krankheiten und Verluste in dem nun begonnenen kleinen Kriege täglich mehr zusammenschmelzen, und zu erwarten steht, daß die nachrückenden russ. Truppen, so wie deren Munitions- und Proviant-Zufuhren, von den Lithauern und Wolhyniern aufgehalten und abgeschnitten werden dürften. — Wie zahlreich die Krankheiten bei dem anhaltend schlechten Wetter in beiden Armeen seyn müssen, ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß auf Befehl unserer Regierung an der ganzen polnischen Grenze verschärfte Kontumaz-Anstalten vorbereitet werden. — Seit einigen Tagen geht hier die Sage, daß ein Streifcorps Kosaken auf einer Fourragirung über unsere Grenze gekommen, und von einer Division Reiterei mit Waffengewalt zurückgetrieben worden sey, bei welchem Anlaß auf beiden Seiten mehrere Mann gefallen wären. — Im Laufe dieser Woche sind zwei polnische Bevollmächtigte durch Lemberg nach Wien gereiset, um, im Auftrage der National-Regierung, Sr. Maj. unseres allverehrten Landesvaters Vermittelung zu einem ehrenvollen Vergleich mit Rußland nachzusuchen.

Vom Oberrhein, den 23. März. An den französischen Grenzen gewinnt Alles ein immer mehr kriegerisches Ansehen. Zu Straßburg selbst befinden sich in diesem Augenblick zwar nur etwa 5000 Mann Garnison; aber zwischen diesem Platz und Hagenau cantonniren in den Ortschaften mindestens 40,000 Mann von allen Waffengattungen.

Botzen, den 24. März. Mit letzter Post ist die Verordnung gekommen, in Tirol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Unser Landjäger-Regiment, das in Italien steht, soll bei den modenesischen Gefechten einigen Verlust erlitten haben. — Gestern wurde hier ein direkte mit der Post aus Paris angekommener Reisender angehalten, und dessen Pässe sequestrirt. Die dreifarbige Kokarde, welche er führte, soll mit daran Schuld seyn.

Wien, den 24. März. Die diplomatischen Verhandlungen mit dem französ. Cabinet sind in vollem Gange. Der Fürst Metternich hat häufig Conferenzen mit dem Marschall Maison, der kürzlich einen Gesandtschafts-Sekretair nach Paris sandte. Man sagt, er sey der Ueberbringer von Depeschen in Beziehung auf Krieg und Frieden. Auch ein höherer Beamter der geheimen österr. Kanzlei ist nach Paris gesandt, um, wie es heißt, dem Grafen Appony das Ultimatum unserer Regierung zu überbringen.

Paris, den 24. März. General Clauzel, der im Begriff war von Toulon nach Paris abzugehen, hat Befehl erhalten, dort zu bleiben, um das Commando der Armee zu bilden, die an den Grenzen des Var-Departements aufgestellt werden soll. — Außer den Linienschiffen und Fregatten werden auch sämmtliche Briggs und kleinere Schiffe armirt. — Man beklagt sich hier sehr darüber, daß alle aus Italien nach Frankreich gehende Briefe, nach Wien gesendet, dort erbrochen, gelesen und meistens zurückbehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Verordnung des Königl. Preuß. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, müssen sich künftig alle junge Leute, die entweder von einer gemischten oder einer wissenschaftlichen Prüfungs-Commission bei ihrer ersten Prüfung das Zeugniß der Untüchtigkeit oder Nr. III. erhalten haben, und sich in einer nochmaligen Prüfung ein besseres Zeugniß zu erwerben beabsichten, innerhalb 18 Monaten, vom Tage der Immatrikulation an gerechnet, bei einer Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission wieder zur Prüfung stellen. Nach Ablauf dieser Frist soll keine Commission sie weiter zur Prüfung annehmen. Wenn sie auch in der zweiten Prüfung das Zeugniß der Untüchtigkeit oder Nr. III. erhalten, so soll ihnen nicht gestattet seyn, sich weiterhin zu einer nochmaligen Prüfung pro immatriculatione zu melden. Ausnahmen hiervon können nur in einzelnen außerordentlichen Fällen, und nach einer einzuholenden Erlaubniß des Ministeriums, statt finden.

Am 21. v. M. ist zu Königsberg im 60sten Jahre seines Lebens der k. preuß. Staatsminister, Direktor der Ostpreuß. General-Landschaft und General-Land-Feuersocietät, Reichsburggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, gestorben.

In Gera war am 25. März ein bedeutender Aufruhr dadurch entstanden, daß man bei der Loosung zum Militairdienst mehrere Bürgersöhne auf unrechtmäßige Weise befreiet hatte. Die Soldaten wurden verjagt, und obwol man die Widerspenstigen verhaftete, so wurden diese doch durch das Volk aus ihrer Haft befreiet.

Der Distrikt Tayming in China ist am 24. Juni von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches 12 Städte zerstört hat. Bei dieser Gelegenheit, und einer Ueberschwemmung in Ching Tin Fon, sollen 500,000 Menschen das Leben verloren haben.

Theater. Freitag, 8. April. Prolog. Hierauf: Arie, gesungen von Mad. Ritter. Und, zum Erstenmale: Der Zeitgeist, Possenspiel in 4 Aufzügen von Hrn. Hofrath Dr. Raupach. — Indem ich mich beehre, die Eröffnung der Bühne den resp. Gönnern und Freunden derselben ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir die Versicherung, daß von meiner Seite nichts unterlassen worden, um, während meines Aufenthalts in Liegnitz, die neuesten und gediegensten Schauspiele und Opern zur Darstellung zu bringen, und diese so auszustatten, daß ich den geehrten Theaterfreunden wahrhaft genußreiche Abende verschaffen kann.

Verwittwete Faller.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Die von dem Kaufmann Gottlob Ernst Toepffer hier am 5. April 1788 dem Tabaks-Magazin-Inspektor und Kaufmann Samuel Friedrich (jetzt von) Ohnesorge (sonst hier, jetzt zu Bremenhain bei Rothenburg wohnhaft) über 300 Rthlr. Friedrichsd'or, zinsbar zu 5 pro Cent, ausgestellte und an demselben Tage auf das hierselbst belegene und sub No. 5. des Stadt-Hypothekenbuchs verzeichnete brauberechtigte Wohnhaus Rubrica III. No. 5. eingetragene Obligation, soll zu Bremenhain vor mehreren Jahren verbrannt seyn.

Da die Besitzerin des verpfändeten Hauses, ver-

ehelichte Kaufmann Milleville, geb. Zoellner, Behufs der von dem genannten Gläubiger schon bewilligten Löschung jener Post, die Amortisation des Instruments nachgesucht hat: so werden alle Diejenigen, welche an diese zu löschende Post und die darüber ausgestellte, oben beschriebene Obligation, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 1. Juni 1831. Vormittag 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Faelligen im Königlichen Landgerichte hierselbst angesetzten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die qu. Obligation anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit allen ihren Ansprüchen an die mehrgedachte Obligation werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Obligation selbst für mortifizirt erklärt und demnächst auf Antrag der ꝛc. Milleville mit der Löschung der Post beim Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Cottbus, den 21. December 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Königl. Schlesische Stamm-Schäferey.

Der Verkauf der zu entäußernden Thiere findet in diesem Jahre mit dem 20. März anfangend hieselbst statt; von diesem Tage an können sie täglich in der Wolle besehen werden; die fixirten Preise der Böcke sind an den Hörnern eingebrannt.

Panten bei Liegnitz, den 1. März 1831.

Thaer.

Verpachtung des Brau-Urbars zu Rosenau bei Liegnitz.

Da der hiesige zeitherige Pachtbrauer zu Johannis d. J. als Stadtbrauer in Liegnitz angestellt wird, so wird das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtfrei. Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung, von Johannis c. an, wird ein Termin auf den 25. April d. J. festgesetzt, und kautionsfähige und tüchtige Brauer eingeladen, in dem besagten Termine zu erscheinen und zu gewärtigen, daß mit dem Bestbietenden sogleich der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Erbe, General-Pächter.

Verpachtung. Auf dem Dominio Pahlowitz, eine halbe Meile von Liegnitz, sind circa 30 Stück melke Kühe, von term. Johannis d. J. ab, anderweitig zu verpachten. Pacht-Liebhaber können sich täglich melden, und das Nähere erfahren.

Pahlowitz, den 1. April 1831. König.

Anzeige. Mein bereits bekanntes wohl assortirtes Tuch-Lager, zu den billigsten aber festen Preisen von Einem bis zu Fünf ⅔ Thaler pro Elle, habe ich durch neu empfangene Niederländische Tuche abermals erweitert. Nachdem ich dieses anzeige, empfehle ich mich gleichzeitig zu ferneren geneigten Aufträgen ganz ergebenst. Liegnitz, den 2. April 1831.

August Gotthold Kreißler.

☞ Die Wittwe eines Gymnasial-Lehrers wünscht einige Mädchen oder Knaben in Kost und mütterliche Pflege, die Ersteren zugleich zur Erlernung weiblicher Handarbeiten, bei sich aufzunehmen; ebenfalls erbietet sie sich, kleineren Mädchen den ersten Unterricht im Stricken, Nähen und dergl. zu ertheilen. Eltern, welche ihre Kinder ihr anvertrauen wollen, werden ersucht, bei der Frau Assessor D'oench oder dem Herrn Prorector Köhler das Nähere zu erfragen.

Liegnitz, den 29. März 1831.

Gesuch. Ein gebildeter, noch junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Anstellung bei der Oekonomie, als Rechnungsführer, Rentmeister, Correspondent ꝛc. Nähere Anweisung und Auskunft hierüber giebt der Agent Herr Weber in Liegnitz, Frauengasse Nro. 462.

Ball-Anzeige. Sonntag den 10. d. Mts. wird der Ressourcen-Ball statt finden.

Liegnitz, den 6. April 1831.

Die Ressourcen-Direktion.

Zu vermiethen sind auf der Burggasse in dem Hause Nro. 341. in der ersten Etage zwei Stuben mit, auch ohne Meubles, und die ganze zweite Etage, bestehend in drei Stuben und Alkove; auf Johannis beides zu beziehen. Liegnitz, den 5. April 1831.

Friedrich Keller, Kammmacher-Meister.

Zu vermiethen. In Nro. 311., Schloßgasse, sind die beiden oberen Etagen zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 5. April 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. April 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	100	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	86	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	73	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{7}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	90	—
	dito Neue Warschauer	$71\frac{2}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$46\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	—	$5\frac{1}{2}$